



# Verein Freunde brasilianischer Strassenkinder

Newsletter Nr. 49

Sommer 2020

---

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,

Brasilien gehört zu den von der Corona-Pandemie am stärksten betroffenen Ländern. Als dieser Newsletter Ende Juni fertiggestellt wurde, registrierte der brasilianische Staat täglich über tausend Todesfälle. Bereits fast 60'000 infizierte Brasilianerinnen und Brasilianer waren zu diesem Zeitpunkt gestorben. Das Ende des Schreckens? Nicht absehbar.

Die Zahlen sind so verheerend, dass die Regierung anordnete, sie täglich erst nach den TV-Hauptnachrichten zu veröffentlichen. Ein Gericht unterband diese Praxisänderung. Präsident Jair Bolsonaro hatte lange von Corona als „Phantasma“ gesprochen und vor „Hysterie“ gewarnt. Er verniedlichte die verheerende Erkrankung als „Gripezinha“, kleine Grippe.

Tatsache ist, dass die Krankheit die kleinen Leute am härtesten trifft. Auch an der mit der Pandemie verbundenen Wirtschaftskrise leiden die Ärmsten am stärksten. Viele Brasilianerinnen und Brasilianer leben in prekären und engen Verhältnissen. Die Arbeit, sei es ein fester Job, sei es Tagelöhnerarbeit, ist bei vielen von ihnen nun weggefallen. Das soziale Netz besteht vor allem aus Löchern. Das Gesundheitswesen ist, wenn man nicht viel Geld hat, miserabel.

Nicht so sehr von der Krankheit direkt, aber umso härter indirekt sind die Kinder aus den Favelas von der Katastrophe betroffen. Die Schulen sind seit Wochen geschlossen. An Unterricht ist im Moment nicht zu denken. Gerade Mädchen und Buben aus ärmeren Familien, bei denen die Eltern oft eine geringe Bildung haben, geraten schulisch noch mehr in Rückstand. Viele Mütter und Väter kämpfen im Moment darum, dass sie etwas zu Essen auf den Tisch bringen. Alles andere ist zweitrangig. Hier setzt das Projekt Passos da Criança an, wie der Bericht ab Seite 2 zeigt.

Durch die Krise, welche das ganze Land betrifft, ist auch die Unterstützung vor Ort regelrecht eingebrochen. Umso mehr sind Kinder in Brasilien auf Ihre Hilfe angewiesen. Wir danken Ihnen herzlich, wenn Sie uns weiterhin unterstützen. Es ist nötiger denn je.

Sandra Merlo, Beisitz Vorstand

## Projekte kämpfen sich durch die Coronakrise

**Die von unserem Schweizer Verein unterstützten Projekte sind von der Covid-19-Pandemie unterschiedlich betroffen. Das eine ist mehr beansprucht denn je, das andere geschlossen, aber doch nicht inaktiv.**

Corona hat die beiden Projekte in Südbrasilien, mit denen der Schweizer Verein "Freunde brasilianischer Strassenkinder" zusammenarbeitet, in gegensätzlicher Weise getroffen. Das ältere, die Chácara, erhält den Betrieb aufrecht. Auf dem Projektgelände, einem ländlichen Flecken weit ausserhalb der Grossstadt Curitiba, scheint die Krankheit weit weg. Doch der Eindruck täuscht. Die rural geprägte Standortgemeinde Mandirituba hat Mitte Juni Dutzende Erkrankte registriert. Immerhin ist Distanzhalten in den weitläufigen Siedlungen verhältnismässig einfach.

Das Projekt Passos da Criança hingegen befindet sich mitten in einem dicht bebauten Armenviertel Curitiba, das ebenfalls von Corona direkt betroffenen ist. Im zentralen Quartier mit eng aufeinander lebenden Einwohnerinnen und Einwohner sind bereits mehrere Covid-19-Fälle aufgetaucht.

Passos musste den Betrieb wie alle Tagesstätten schliessen. Für die 60 Mädchen und Knaben, die das Projekt normalerweise besuchen, fällt damit ein wichtiger Ort weg. Die Kinder, die meisten im Primarschulalter, wurden dort bis zur Schliessung nicht nur betreut und gefördert, sondern auch täglich gesund ernährt.

Hier versuchen die Projektleitung und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anzusetzen und Abhilfe zu schaffen, indem sie die im Moment nicht gebrauchte Infrastruktur nutzen, um bedürftige Familien mit Essen zu versorgen. Auch leisten sie weiterhin soziale Arbeit, vorab für die normalerweise betreuten Kinder und deren Eltern und Verwandte. Zudem klären sie die lokale Bevölkerung über Schutzmassnahmen vor der Krankheit auf.

Gemeinsam ist beiden Projekten, dass sie bedeutend weniger lokale Unterstützung bekommen. Die Spenden von Geld, aber auch von Lebensmitteln und Alltagsgegenständen durch Brasilianerinnen und Brasilianern sind eingebrochen. Dies wirkt sich insbesondere auf die Chácara aus, deren Infrastruktur nun stärker als zuvor beansprucht wird. Hier ist die Versorgungslage zum Teil schwierig.

Im Projekt Chácara mit über einem Vierteljahrhundert Erfahrung mit schwierigen Situationen sind durch die Krise, welche ganz Brasilien stark trifft, viele neue Herausforderungen und Probleme aufgetaucht. Da an den Schulen kein Unterricht stattfindet und um Ansteckungen zu verhindern, halten sich die Kinder und Jugendlichen 24 Stunden pro Tag im Projekt auf. So fehlt, zumindest teilweise, die Tagesstruktur.

Die Chácara unterrichtet nun, so gut es geht, ihre Bewohner selber. Dies gestaltet sich aber nicht immer einfach, zumal mehrere Angestellte ausgefallen sind, die zu einer Risikogruppe für eine Ansteckung mit Corona gehören. Zudem ist gerade für Teenager, von denen ein Teil psychisch auffällig ist, der interne Unterricht teilweise problematisch. Vielen fällt es schwer, die ganze Zeit isoliert im Projekt zu verbringen. Nicht einfacher macht die Sache, dass auch noch Besuche wegen der Ansteckungsgefahr stark eingeschränkt worden sind.

Durch das Coronavirus konnten auch die Pläne der Chácara, vom Land in die Grossstadt Curitiba zu ziehen (wir berichteten darüber im Winternewsletter 2019), bislang nicht verwirklicht werden. Gemäss Projekt-Koordinatorin Mariana soll dies nachgeholt werden, sobald es die Situation zulässt.

Der Hauptgrund für den aufs Eis gelegten Umzug sind staatliche Vorschriften. In Brasilien sollen selbst Kinder aus prekärsten Verhältnissen nicht mehr entfernt von ihrem angestammten Umfeld aufwachsen. Längere Platzierungen in Heimen - auch in Selbsthilfeorganisationen wie der Chácara - sind kaum mehr gestattet.

Wir informieren in den kommenden Newslettern weiter über die Situation in den Projekten und auch über die Umzugsabsichten. Wir hoffen, bald Besseres berichten zu können.



## Jubiläumsfeier verschoben

Das Fest zum 25-jährigen Bestehen unseres Vereins Freunde brasilianischer Strassenkinder, das am 7. Juni 2020 in Zürich im Gemeinschaftszentrum Riesbach hätte stattfinden sollen, konnte wie so viele Veranstaltungen wegen des Coronavirus nicht durchgeführt werden.

Zwar wären just ab dem Vortag der Jubiläumsfeier wieder Anlässe mit bis zu 300 Personen erlaubt gewesen. Doch dies hat der Bundesrat erst kurz davor entschieden und bekannt gegeben. Eine so kurzfristige Durchführung des Festes war nicht mehr in sinnvoller Weise möglich.

Angesichts der Probleme in Brasilien und anderen Orten auf der Welt ist die Absage wahrlich ein Luxusproblem. Der Vereinsvorstand sucht nun ein neues Datum im Jahr 2021. Nach einem Vierteljahrhundert Existenz und aufgrund der nach wie vor fragilen Covid-19-Lage eilt es nicht.

---

### **DAS KÖNNEN SIE TUN, UM STRASSENKINDERN ZU HELFEN:**

**SPENDEN:** Ihre Spende kommt zu 100 Prozent den Kindern in den Projekten zugute. Die geringen administrativen Kosten unseres Schweizer Vereins bezahlen die Vorstands- und Vereinsmitglieder.

**“SPENDEN UND SCHENKEN”:** Machen Sie jemandem, den Sie kennen, mit einer Spende an die "Freunde brasilianischer Strassenkinder" eine Freude. Beschenkte erhalten ein Kärtchen. Schreiben Sie uns eine E-Mail oder einen Brief mit der Adresse der Beschenkten.

**WERDEN SIE VEREINSMITGLIED:** Für Mitgliedschaften, Spenden oder die Aktion "Spenden und Schenken" teilen Sie uns Ihre Angaben mit per Telefon, SMS, E-Mail oder Post.

#### **Kontaktadresse in der Schweiz**

Freunde brasilianischer Strassenkinder  
c/o Andreas P. Hug  
Anna-Neumann-Gasse 10  
6005 Luzern  
Telefon: +41 (0)76 532 48 88  
E-Mail: [info@meninos.ch](mailto:info@meninos.ch)

#### **Spendenkonto**

Freunde brasilianischer Strassenkinder  
PC-Konto: 87-640504-2  
IBAN: CH43 0900 0000 8764 0504 2